

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT
Geschäftszeichen (Bei allen Antworten bitte angeben)
317-123005/01

Postanschrift: Bundesministerium für Gesundheit -53108 Bonn

Bonn, den 24. Juli 2002
(0228) 941-3170 oder 01888 - 441-3170
Fax: (0228) 941-4938 oder 01888 - 441-4938
E-Mail: poststelle@bmg.bund.de
X.400: c=de, a=bund400, p=bmg, s=poststelle
Bitte Postadresse Bonn verwenden

An
Initiativkreis Männergesundheitsbericht
z.Hd.Herrn Prof. Dr. Klaus Hurrelmann
Universität Bielefeld
Fakultät Gesundheitswissenschaften
Postfach 1001 31
33501 Bielefeld

Betr.: "Männergesundheitsbericht"

Bezug: Mein Schreiben vom 31.5.2002,
Ihr Schreiben ohne Datum, eingegangen am 4.7.2002

Sehr geehrter Herr Professor Hurrelmann,
sehr geehrter Herr Dr. Klotz,
sehr geehrter Herr Dr. Stiehler,

Ihr an Frau Ministerin Schmidt und Frau Ministerin Dr. Bergmann gerichtetes
Schreiben ist hier eingegangen.

Ich bedauere, dass Sie mit der von mir skizzierten Umsetzung des
Gendermainstreaming-Ansatzes in der Gesundheitsberichterstattung des Bundes
(GBE) nicht zufrieden sind, zumal dies von der Kommission
Gesundheitsberichterstattung, der namhafte Experten angehören, so empfohlen
wurde. Aus Ihrer Antwort ersehe ich auch, dass Sie meinen Vorschlag, darüber
hinaus ein eigenes Kapitel zur Männergesundheit auszuschreiben, nicht für
ausreichend halten und insofern auch nicht bei der nächsten Sitzung der o. a.
Kommission diskutiert haben wollen.

Ihrem Schreiben entnehme ich zudem, dass es offenbar divergierende Vorstellungen
über die Ausfüllung des Gendermainstreaming-Ansatzes gibt. Während unser
Bestreben ist, geschlechtsspezifische Besonderheiten innerhalb der über Jahre
hinweg entwickelten Strukturen der GBE angemessen zu berücksichtigen, halten Sie
offenbar nach Geschlechtern getrennte Berichte für die richtige Interpretation dieses
Ansatzes.

Ich muss Sie um Verständnis bitten, dass wir das für die GBE gewählte Verfahren für

das adäquate halten. Der Frauengesundheitsbericht war damals als Impuls dafür gedacht, bei der Gesundheitsberichterstattung auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene nicht nur, wie befürchtet wurde, die Männergesundheit abzubilden, sondern den besonderen Aspekten der Frauengesundheit mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Nach dieser Impulsgebung wird es keine weiteren Frauengesundheitsberichte seitens des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geben, sondern die frauenspezifisch darzustellenden Themen werden, soweit Daten durchgängig und repräsentativ zur Verfügung stehen, im Rahmen der GBE weitergeführt.

Für besondere Aspekte der Männergesundheit kann dies, wie ich Ihnen bereits schrieb, auch geschehen. Insoweit ist Ihr Anliegen, einen verstärkten Blick auf die Gesundheitsprobleme von Männern zu werfen, nachvollziehbar und umsetzbar.

Selbstverständlich steht es Ihnen frei, nach wie vor die Ausschreibung eines eigenen umfänglichen Männergesundheitsberichts zu verlangen, an dessen Konzeption und Erstellung sich Ihr Initiativkreis sicher beteiligen will. Ich sehe jedoch angesichts der o. a. Ausführungen kein unabweisbares Bundesinteresse, das angesichts der knappen Haushaltsmittel die Ausschreibung eines solchen Projektes rechtfertigen oder sogar fordern würde. Hierfür bitte ich um Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Dr. Gabriele Hundsdörfer